

Stadtentwick	klungskonzept	Wuppertal 2030	
20.02.2017	Rat der Stac	It Wuppertal	Entscheidung
15.02.2017			Empfehlung/Anhörung
WAW	Empfehlung		ungsstederung und Betriebsausschuss
14.02.2017	Empfehlung	•	ungssteuerung und Betriebsausschuss
09.02.2017		•	, Wirtschaft und Bauen
Sitzung am	Gremium		Beschlussqualität
		DrucksNr.:	VO/0899/16 öffentlich
Beschlussvo	orlage	Datum:	06.02.2017
		E-Mail	rainer.knecht@stadt.wuppertal.de
		Fax (0202)	564 8418
		Bearbeiter/in Telefon (0202)	Rainer Knecht 563 5943
		Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 101 - Stadtentwicklung und Städtebau
		Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt

### **Grund der Vorlage**

Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes für Wuppertal

### Beschlussvorschlag

- 1. Der Rat der Stadt beschließt das Eckpunktepapier zum Stadtentwicklungskonzept 2030 (Anlage 01).
- 2. Zur Umsetzung wird einer außerplanmäßigen Ermächtigung in Höhe von 180.000 € zugestimmt. Die Kosten der Bürgerbeteiligung werden aus dem vorhandenen Budget finanziert.

#### Einverständnisse

Der Kämmerer ist einverstanden.

### Unterschrift

Mucke

### Begründung

Wuppertal verfügt über eine Vielzahl von Planungen, Konzepten und Programmen, die sich mit unterschiedlichen Themen und Aspekten von Stadtentwicklung befassen. Insgesamt umfasst die Bestandsaufnahme rund 100 Konzepte, Programme und Berichte, zu denen sich folgendes festhalten lässt:

- Für viele kommunale Handlungsfelder liegen umfangreiche Planungen vor. Es gibt jedoch keine Gesamtübersicht, in der aufgezeigt wird, ob diese Konzepte noch aktuell sind bzw. wie sich der Stand der Umsetzung darstellt.
- Es kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob die vorhandenen Konzepte in Konkurrenz zueinander stehen und inwieweit sich Aussagen einzelner Konzepte widersprechen.
- Es fehlt ein aktuelles Gesamtkonzept, dass die unterschiedlichen Planungen im Zusammenhang betrachtet, deren Wechselwirkungen berücksichtigt und eine übergreifende, längerfristige und kommunizierbare Perspektive aufzeigt.

Um Stadtentwicklung als ganzheitlichen und integrierten Prozess betrachten zu können, soll ein Stadtentwicklungskonzept (STEK) erstellt werden, das auf den zahlreichen vorhandenen Programmen und Konzepten aufbaut, eine Klammer um die überwiegend losgelöst voneinander entstandenen Planungen bildet und deren Wechselwirkungen berücksichtigt.

Das STEK soll unter Berücksichtigung der bestehenden Rahmenbedingungen und der vorliegenden Prognosen aufzeigen, wohin sich Wuppertal in den nächsten mindestens fünfzehn Jahren entwickeln soll, welche Herausforderungen sich in diesem Zusammenhang stellen und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Ein STEK bietet für die Stadt folgenden Nutzen:

Kommunizierbare Gesamtstrategie

Auf Basis der vorliegenden Konzepte/Handlungsprogramme und ergänzt um aktuelle Themenfelder/Herausforderungen wird ein räumliches Leitbild und eine kommunizierbare Gesamtstrategie für Wuppertal erarbeitet.

Eindeutige Prioritätensetzung

Sofern einzelne Konzepte und Handlungsprogramme untereinander nicht durchgängig widerspruchsfrei sind, erfolgt ein inhaltlicher Klärungsprozess mit Prioritätensetzung.

Längerfristige Orientierung

Das STEK dient als aktuelle Standortbestimmung, als längerfristige Entwicklungsperspektive und als Orientierungshilfe für konkretes kommunales Handeln im Tagesgeschäft und stellt damit auch eine Vorgabe für Politik und Verwaltung dar.

- Hohe Akzeptanz durch aktive Beteiligung
  - In den Erarbeitungsprozess sollen Politik, gesellschaftliche Akteurinnen und Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen werden.
- Vorbeitender Prozess zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes (FNP)

Der Planungszeitraum für die Bedarfsberechnungen im aktuellen FNP 2005 reicht bis zum Jahr 2015. In absehbarer Zeit wird deshalb eine Neuaufstellung des FNP

erforderlich. Das STEK kann grundlegende Entwicklungsziele für einen neuen FNP vorbereiten.

Gezielte Fördermitteleinwerbung

Das erarbeitete Konzept ist auch eine wichtige Grundlage für die Beteiligung an Förderprogrammen von Land, Bund und EU und unterstützt die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln, da zunehmend eine gesamtstädtische Einbindung von Förderprojekten erwartet wird.

Die Vorüberlegungen für die Erstellung eines STEK sind in dem beigefügten Eckpunktepapier (s. Anlage 01) zusammengefasst:

Ausgehend von den vorliegenden Planungen und dem angestrebten Nutzen für die Stadt wird für das Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030 eine Gliederung vorgeschlagen, die sich räumlich und thematisch konzentriert. Das STEK soll sich auf die Betrachtung der Gesamtstadt und besonders prägende Teilräume (wie z.B. den Bereich der Wupper) sowie auf ausgewählte Themen beschränken. Vertiefende Untersuchungen auf Stadtteil- oder Quartiersebene werden nicht angestrebt.

Die Erstellung eines STEK bietet auch die große Chance, die Beteiligungskultur Wuppertals zu stärken und Stadtentwicklung zu einem Thema möglichst vieler Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu machen. Der geplante Beteiligungsprozess ergänzt daher die vielfältigen in der Stadt derzeit laufenden Beteiligungsformate (Leitlinienentwicklung, Qualitätsoffensive Innenstadt etc.).

Da der mit dem STEK-Prozess verbundene Bearbeitungsaufwand von der Verwaltung alleine nicht geleistet werden kann, soll ein externes Planungsbüro mit der Bearbeitung des STEK beauftragt werden. Damit dass STEK eine hohe Akzeptanz entwickeln kann, ist neben der aktiven Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger die enge Einbindung von Verwaltungsführung und Politik von besonderer Bedeutung.

#### **Demografie-Check**

a) Ergebnis des Demografie-Checks

Ziel 1 – Stadtstrukturen anpassen
 Ziel 2 – Wanderungsbilanz verbessern
 Ziel 3 – gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen

b) Erläuterungen zum Demografie-Check

Mit dem Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030 soll ein Orientierungsrahmen für die zukünftigen Herausforderungen und die weitere Entwicklung der Stadt erstellt werden. Die Formulierung der Ziele der Stadtentwicklung erfolgt in einem intensiven Beteiligungsprozess.

#### Kosten und Finanzierung

Die Kosten für die eineinhalbjährige Erarbeitungsphase des STEK werden auf 180.000 € (brutto) geschätzt. Da die Maßnahme derzeit nicht eingeplant ist, wird die Genehmigung einer außerplanmäßigen Ermächtigung erforderlich. Zur Deckung wird auf erwartete Mehreinnahmen bei den Baugenehmigungsgebühren 2017 verwiesen. Die Kosten der Bürgerbeteiligung in Höhe von 35.000 € sollen aus dem vorhandenen Budget für Bürgerbeteiligung finanziert werden.

### Zeitplan

Für die Erstellung des STEK wird ein konzentrierter und kompakter Prozess angestrebt, der nach Möglichkeit eineinhalb Jahre nicht überschreitet. Nach dem Ratsbeschluss erfolgt das Ausschreibungsverfahren und die Auftragsvergabe (3 Monate). Daran schließt sich der eigentliche Bearbeitungs- und Beteiligungsprozess an (15 Monate). Abschließend soll das STEK in den politischen Gremien beraten und vom Rat beschlossen werden (3 Monate).

### Anlagen

Anlage 01 Eckpunktepapier für ein Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030 incl. Bestandsaufnahme "Konzepte, Programme, Berichte"

# **Prüfkriterien zum Demografie-Check - Vorlage** 0899/16

	demografische	Demografie-	Prüfkriterien	Bewertung		
	Ziele	Leitbild	(= Unterstützt die Maßnahme)	+	0	-
	Stadtstrukturen anpassen	bedarfsgerecht + kompakt	eine bedarfsgerechte Anpassung (Rückbau oder Ausbau) städtischer Infrastrukturen?			
			den Erhalt bzw. die Schaffung kompakter Stadtstrukturen?	$\boxtimes$		
Ziel 1			die Stabilisierung der innerstädtischen Quartiere?	$\boxtimes$		
2161 1			die Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensführung bis ins hohe Alter?			
			>			
			>			
	Wanderungsbilanz verbessern	attraktiv + zukunftsfähig	den Erhalt bestehender oder die Schaffung neuer Arbeitsplätze?			
Ziel 2			den wirtschaftlichen Strukturwandel?	$\boxtimes$		
			ein gutes Angebot von ausgebildeten Fachkräften?			
			die Entstehung guter Wohn- und Lebensbe- dingungen für Familien u. junge Menschen?	$\boxtimes$		
Zici Z			den Erhalt oder die Entwicklung urbaner Qualitäten?			
			eine Verbesserung von Image und Identifikation?	$\boxtimes$		
			>			
			>			

			die Entfaltung und Nutzung der Potenziale in der Migrationsbevölkerung?	$\boxtimes$	
			die Einbindung aller relevanten Kräfte?		
			die Herstellung gleicher Bildungschancen?		
Ziel 3	gesellschaftliche Teilhabe	sozial + vielfältig	die Entstehung eines hochwertigen Bildungs- und Betreuungsangebotes?		
Ziei 3	ermöglichen	+ bildungsorientiert	die Aufhebung gesellschaftlicher Benachteiligung?	$\boxtimes$	
		ger i ger	den Ausgleich zwischen ärmeren und reicheren Stadtgebieten?		

### Eckpunktepapier für ein

### Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030

### 1. Ausgangssituation in Wuppertal – eine Bestandsaufnahme

Wuppertal verfügt über eine Vielzahl von Planungen, Konzepten und Programmen, die sich mit unterschiedlichen Themen und Aspekten von Stadtentwicklung befassen. Um einen systematischen Überblick darüber zu erhalten, für welche kommunalen Aufgabenbereiche und für welche räumlichen Bezüge entsprechende Planungen vorliegen, wurde eine Bestandsaufnahme (s. Anlage C) erstellt, die die vorliegenden Programme und Konzepte folgenden Kategorien zuordnet:

- Formelle Planungen
- Regionale Konzepte
- Gesamtstädtische Konzepte
- Konzepte mit thematischen Schwerpunkten
- Konzepte mit teilräumlicher/stadtbezirklicher Ausrichtung
- Datengrundlagen

Insgesamt umfasst die Bestandsaufnahme rund 100 Konzepte, Programme und Berichte, zu denen sich folgendes festhalten lässt:

- Für viele kommunale Handlungsfelder liegen umfangreiche Planungen vor. Es gibt jedoch keine Gesamtübersicht, in der aufgezeigt wird, ob diese Konzepte noch aktuell sind bzw. wie sich der Stand der Umsetzung darstellt.
- Es kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob die vorhandenen Konzepte in Konkurrenz zueinander stehen und inwieweit sich Aussagen einzelner Konzepte widersprechen.
- Es fehlt ein aktuelles Gesamtkonzept, dass die unterschiedlichen Planungen im Zusammenhang betrachtet, deren Wechselwirkungen berücksichtigt und eine übergreifende, längerfristige und kommunizierbare Perspektive aufzeigt.

Mit dem im Jahr 2013 durchgeführten Prozess "Wuppertal 2025" ist zuletzt der Versuch unternommen worden, eine gesamtstädtische Orientierung zu entwickeln. In den dort genannten vier Dimensionen von Lebensqualität in Wuppertal (Wirtschaft, Wohnen, Öffentliches Leben, Kultur) liegen Ansätze für ein Stadtentwicklungskonzept, die jedoch nicht systematisch ausgearbeitet sind. Über die formulierten Einzelprojekte hinaus bietet das Konzept keine Orientierungshilfe für das städtische Handeln.

Der Oberbürgermeister hat daher eine Arbeitsgruppe<sup>1</sup> unter Federführung des Ressorts Stadtentwicklung und Städtebau damit beauftragt, die Erstellung eines integrierten Stadtentwicklungskon-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> In der Arbeitsgruppe waren alle Geschäftsbereiche vertreten: Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (Projektleitung), Büro Oberbürgermeister, Gleichstellungsstelle, Ressort Grünflächen und Forsten, Ressort Soziales, Ressort Kinder, Jugend und Familie, Geschäftsbereichsbüro Kultur und Sport, Fachstelle Bürgerbeteiligung, Kämmerei, Wirtschaftsförderung.

zeptes vorzubereiten und in einem Eckpunktepapier die wesentlichen Inhalte und verfahrensmäßigen Aspekte für die Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes (STEK) darzustellen.

#### 2. Nutzen eines Stadtentwicklungskonzeptes für Wuppertal

Stadtentwicklung muss als ganzheitlicher und integrierter Prozess betrachtet werden, der wichtige Bereiche der Stadtgesellschaft umfasst. Ein STEK soll auf den zahlreichen vorhandenen Programmen und Konzepten aufbauen, eine Klammer um die überwiegend losgelöst voneinander entstandenen Planungen bilden und deren Wechselwirkungen berücksichtigen.

Das STEK soll unter Berücksichtigung der bestehenden Rahmenbedingungen und der vorliegenden Prognosen aufzeigen, wohin sich Wuppertal in den nächsten mindestens 15 Jahren entwickeln soll, welche Herausforderungen sich in diesem Zusammenhang stellen und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Ein STEK bietet für die Stadt folgenden Nutzen:

- Kommunizierbare Gesamtstrategie
  - Auf Basis der vorliegenden Konzepte/Handlungsprogramme und ergänzt um aktuelle Themenfelder/Herausforderungen wird ein räumliches Leitbild und eine kommunizierbare Gesamtstrategie für Wuppertal erarbeitet.
- Eindeutige Prioritätensetzung
   Sofern einzelne Konzepte und Handlungsprogramme untereinander nicht durchgängig widerspruchsfrei sind, erfolgt ein inhaltlicher Klärungsprozess mit Prioritätensetzung.
- Längerfristige Orientierung
  - Das STEK dient als aktuelle Standortbestimmung, als längerfristige Entwicklungsperspektive und als Orientierungshilfe für konkretes kommunales Handeln im Tagesgeschäft und stellt damit auch eine Vorgabe für Politik und Verwaltung dar.
- Hohe Akzeptanz durch aktive Beteiligung
   In den Erarbeitungsprozess sollen Politik, gesellschaftliche Akteurinnen und Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen werden.
- Vorbeitender Prozess zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes (FNP)
  - Der Planungszeitraum für die Bedarfsberechnungen im aktuellen FNP 2005 reicht bis zum Jahr 2015. In absehbarer Zeit wird deshalb eine Neuaufstellung des FNP erforderlich. Das STEK kann grundlegende Entwicklungsziele für einen neuen FNP vorbereiten.
- Gezielte Fördermitteleinwerbung
  - Das erarbeitete Konzept ist auch eine wichtige Grundlage für die Beteiligung an Förderprogrammen von Land, Bund und EU und unterstützt die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln, da zunehmend eine gesamtstädtische Einbindung von Förderprojekten erwartet wird.

Ein STEK ist nicht als abgeschlossenes Endprodukt zu verstehen, sondern muss regelmäßig an sich verändernde Entwicklungen und Rahmenbedingungen angepasst werden. Ausgewählte räumliche Schwerpunkte können mit Zielsetzungen und Prioritäten versehen und nach Erstellung des STEK vertiefend bearbeitet werden können.

### 3. Vorüberlegungen zu einer möglichen Gliederung des STEK Wuppertal 2030

Ausgehend von den vorliegenden Planungen und dem angestrebten Nutzen für die Stadt wird für das Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030 eine Gliederung vorgeschlagen, die sich räumlich und thematisch konzentriert. Das STEK soll sich auf die Betrachtung der Gesamtstadt und besonders prägende Teilräume (wie z.B. den Bereich der Wupper) sowie auf ausgewählte Themen beschränken. Vertiefende Untersuchungen auf Stadtteil- oder Quartiersebene werden nicht angestrebt.

### 1. Beschreibung der Ausgangslage in Wuppertal

Auf Basis von Daten und Fakten wird zunächst die demografische und ökonomische Entwicklung der Stadt beschrieben:

- Historische Entwicklung
- Siedlungsstruktur
- Wirtschaftsentwicklung
- Bevölkerungsentwicklung

#### 2. Analyse aktueller Herausforderungen der Wuppertaler Stadtentwicklung

Das STEK soll sich auf die für die Zukunft der Stadt wichtigsten Herausforderungen der Stadtentwicklung konzentrieren. Hierzu könnten u.a. gehören:

- Strukturwandel in Wirtschaft und Beschäftigung
- Demografischer Wandel und Segregation
- Zuwanderung und Integration
- Inklusion
- Veränderung sozialer Milieus und Lebensstile
- Klimawandel

#### 3. Formulierung von Leitzielen der Wuppertaler Stadtentwicklung

Zu den beschriebenen Herausforderungen werden auf Basis der in den vorhandenen Planungen und Konzepten genannten Ziele<sup>2</sup> aktualisierte und pointierte Leitziele formuliert und in einem Beteiligungsprozess zur Diskussion gestellt. In dem Beteiligungsverfahren könnten <u>beispielsweise</u> folgende Leitziele zur Diskussion gestellt werden:

- Qualifizierung und Arbeit für alle (Strukturwandel in Wirtschaft und Beschäftigung)
- *Die lebenswerte Stadt für alle* Altersgruppen Erhalt der sozialen Infrastruktur (Demografischer Wandel und Segregation)
- Vielfalt als Chance (Zuwanderung und Integration)
- Barrieren überwinden Teilhabe ermöglichen (Inklusion)
- Zusammenhalt trotz Vielfalt (Veränderung sozialer Milieus und Lebensstile)
- Auf dem Weg in eine kohlenstoffarme Gesellschaft (Klimawandel)

Das Thema "Geschlechtergerechtigkeit" wird als Querschnittsthema für alle Leitziele behandelt.

#### 4. Entwicklung eines räumlichen Leitbildes der Stadtentwicklung

Ausgehend von der naturräumlichen Einbindung Wuppertals und der topografischen Situation der Stadt wird auf Basis der Leitziele ein räumliches Leitbild formuliert und visualisiert, das insbesondere folgende Aspekte behandelt:

- Räumliche Entwicklungsziele und -schwerpunkte
- Umgang mit knappen Flächenressourcen
- Positionierung der Stadt im regionalen Kontext

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Die in "Wuppertal 2025", in den "Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung 2015" und im "Handlungsprogramm demografischer Wandel" genannten Ziele wurden in der als Anlage B beigefügten Übersicht zusammengestellt.

#### 5. Erarbeitung von angepassten Entwicklungsstrategien

Auf Grundlage der Leitziele und des räumlichen Leitbildes werden zu den aktuellen Herausforderungen der Wuppertaler Stadtentwicklung mit ausgewählten Akteurinnen und Akteuren angepasste Entwicklungsstrategien erarbeitet.

#### 6. Formulierung von Leitprojekten für eine integrierte Stadtentwicklung

Zu den erarbeiteten Entwicklungsstrategien werden entsprechende Leitprojekte für eine integrierte Stadtentwicklung formuliert. Dabei sind die Schlüsselprojekte von "Wuppertal 2025" einzubeziehen und ggf. zu ergänzen bzw. zu modifizierten.

#### 4. Informations- und Beteiligungsprozess

Ein STEK kann nicht von oben verordnet werden. Es muss vielmehr in einem breiten Prozess der Einbindung von Bürgerinnen und Bürger sowie ergänzend von Expertinnen und Experten zu einzelnen Themenbereichen erarbeitet werden.

Ein qualifizierter Partizipationsprozesses ist daher ein zentraler Bestandteil des gesamten Planungsverfahrens. Das Beteiligungsverfahren zum STEK soll im Wesentlichen aus zwei Bausteinen bestehen:

Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger an der Leitzielformulierung

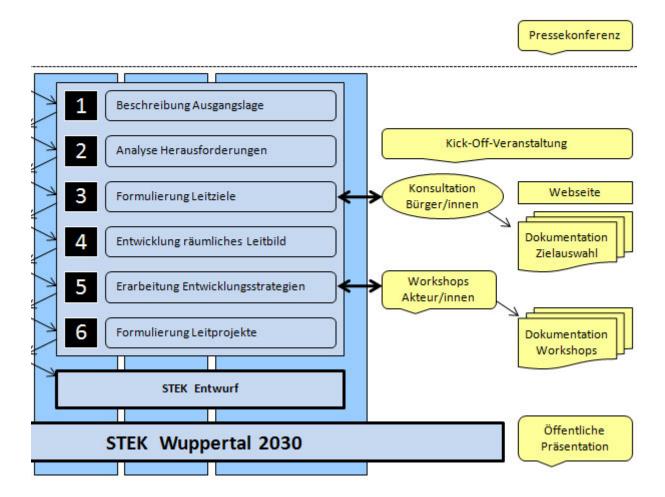
- Allen Bürgerinnen und Bürgern soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich an der Leitzielformulierung zu beteiligen. Dabei sollen vorgeschlagene Leitziele bewertet, diskutiert und priorisiert sowie neue Leitzielideen eingebracht werden können. Der Beteiligungsprozess soll im Kern über eine Online-Konsultation erfolgen (ergänzt durch weitere Kanäle wie z.B. Post), der eine Präsenzveranstaltung (Kick-Off) mit grundlegenden Informationen zum gesamten STEK-Prozess vorausgeht. Um niemanden von dem Beteiligungsangebot auszuschließen ist bei der Online-Beteiligung auf Barrierefreiheit zu achten. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass sich auch
  - Beteiligung auf Barrierefreiheit zu achten. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass sich auch Menschen beteiligen können, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens sollen veröffentlicht und bei der endgültigen Festlegung der Leitziele berücksichtigt werden. Der Umgang mit den Beteiligungsergebnissen ist zu begründen.
- Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren an der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien Über thematische Workshops sollen Akteurinnen und Akteure (Vereine, Verbände, Initiativen etc.) und häufig unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen (Schüler/innen, Student/innen, Migrant/innen etc.) gezielt an der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien beteiligt werden. Die Auswahl der Akteurinnen und Akteure sollte in Abhängigkeit der ausgewählten Leitziele erfolgen. Auch die Ergebnisse dieser Workshops sollen dokumentiert werden.

Der gesamte Prozess wird auf einer Webseite begleitet. Das beschlossene STEK soll abschließend in einer öffentlichen Veranstaltung und über begleitende Pressearbeit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die genannten Bausteine stellen das Grundgerüst der Beteiligung dar, das ggf. noch ergänzt werden kann. Denkbar ist beispielsweise eine Verknüpfung mit den von *Utopiastadt* angedachten Stadtentwicklungssalons, um auch externe Plattformen zu nutzen und die Informationsbasis zu verbreitern.

Der geplante Informations- und Beteiligungsprozess lässt sich grafisch wie folgt darstellen:

**Abb.: Beteiligungsprozess** 





Die Erstellung des STEK bietet insgesamt eine große Chance, die Beteiligungskultur Wuppertals zu stärken und Stadtentwicklung zu einem Thema möglichst vieler Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu machen. Der geplante Beteiligungsprozess ergänzt die vielfältigen in der Stadt derzeit laufenden Beteiligungsformate (Leitlinienentwicklung, Qualitätsoffensive Innenstadt etc.).

#### 5. Bearbeitung des STEK

Da der mit dem STEK-Prozess verbundene Bearbeitungsaufwand von der Verwaltung alleine nicht geleistet werden kann, wird für die Bearbeitung des STEK die Beauftragung eines externen Planungsbüros empfohlen:

Auftragnehmer/in (AN)
 Die Erarbeitung des STEK und die Durchführung des Informations- und Beteiligungsprozesses erfolgt durch ein externes Planungsbüro.

#### Anlage 01 zu Drucks.-Nr.: VO/0899/16

#### Projektleitung (PL)

Die verwaltungsinterne Projektleitung liegt bei Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (101).

#### Arbeitsgruppe (AG STEK)

Die für die Erarbeitung des Eckpunktepapieres gebildete Arbeitsgruppe soll auch den weiteren STEK-Prozess inhaltlich begleiten:

- Büro Oberbürgermeister (000)
- Gleichstellungsstelle (000.4)
- Ressort Grünflächen und Forsten (103)
- Ressort Soziales (201)
- Ressort Kinder, Jugend und Familie (208)
- Geschäftsbereichsbüro Kultur und Sport (GB 2.2)
- Fachstelle Bürgerbeteiligung (300.3)
- Kämmerei (403)
- Wirtschaftsförderung (Wifö)
- Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (101)

Bei Bedarf können Teilnehmer/innen aus anderen städtischen Leistungseinheiten oder stadtnahen Institutionen (WSW, GWG, etc.) hinzugezogen werden.

### 6. Steuerung des Gesamtprozesses

Damit dass STEK eine hohe Akzeptanz entwickeln kann, ist neben der aktiven Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger die enge Einbindung von Verwaltungsführung und Politik von besonderer Bedeutung. Die Steuerung des STEK-Prozesses soll wie folgt erfolgen:

### Lenkungskreis (LK)

Um die Erarbeitung des STEK eng an die Verwaltungsführung zu koppeln, soll ein Lenkungskreis (LK) eingerichtet werden, der sich wie folgt zusammensetzt:

-	Herr Mucke	(OB)
-	Herr Meyer	(GBL 1)
-	Herr Paschalis	(GBL 3)
-	Projektleitung	(101.1)
-	Auftragnehmer/in	(AN)

### Verwaltungsvorstand (VV)

Das STEK soll ferner als Standardtagesordnungspunkt regelmäßig in den Sitzungen des Verwaltungsvorstands behandelt werden.

#### Politik

Es wird vorgeschlagen, die Politik an dem STEK-Prozess in folgender Weise zu beteiligen:

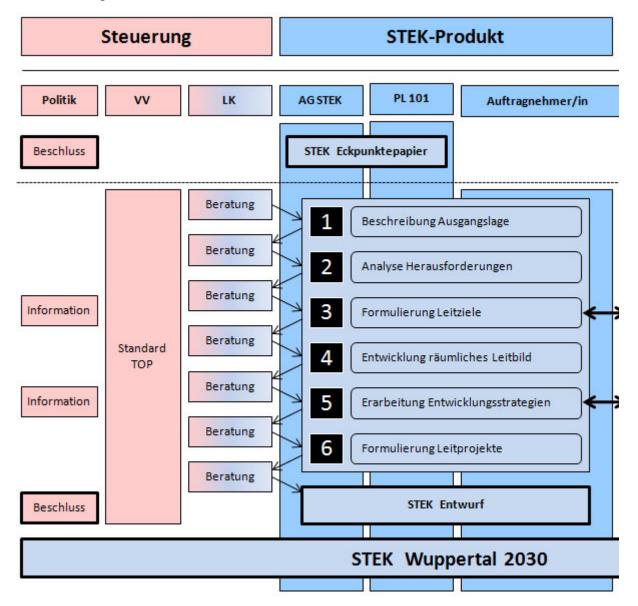
- Beschluss des Eckpunktepapieres
  - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen
  - Finanzausschuss
  - Hauptausschuss
  - Rat der Stadt
- Information über die Online-Beteiligung zu den Leitzielen
  - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen

- Information über die Workshops zum räumlichen Leitbild und den Entwicklungsstrategien
  - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen
- Beschluss des STEK
  - Ausschuss f. Stadtentw., Wirtschaft, Bauen Ausschuss für Gleichstellung
  - Ausschuss f. Umwelt
  - Ausschuss f. Verkehr
  - Ausschuss f. Soziales, Familie, Gesundheit
  - Jugendhilfeausschuss
  - Ausschuss für Schule und Bildung
  - Ausschuss für Kultur
  - Sportausschuss

- Beirat der Menschen mit Behinderung
- Integrationsausschuss
- Seniorenbeirat
- Beirat der Unteren Landschaftsbehörde
- Finanzausschuss
- Hauptausschuss
- Rat der Stadt

Die geplante Steuerung des STEK-Prozesses lässt sich grafisch wie folgt darstellen:

**Abb.: Steuerung des STEK-Prozesses** 



Der gesamte STEK-Prozess ist in der als Anlage A beigefügten Gesamtübersicht dargestellt.

### 7. Zeitplanung für den STEK-Prozess

Für die Erstellung des STEK wird ein konzentrierter und kompakter Prozess angestrebt, der nach Möglichkeit eineinhalb Jahre nicht überschreitet. Derzeit ist hierfür folgender Zeitplan vorgesehen:

Beschluss Eckpunktepapier Rat

Ausschreibung und Auftragsvergabe
 3 Monate (nach Ratsbeschluss)

Bearbeitungs- und BeteiligungsprozessPolitische Beratung und Beschluss STEK3 Monate

#### 8. Kosten des STEK-Prozesses

Die im Zusammenhang mit der Erstellung des STEK entstehenden Kosten werden wie folgt abgeschätzt:

	Gesamt	ca. 215.000 € brutto
		ca. 180.000 € netto
•	Beteiligungsverfahren	ca. 30.000 € netto
•	Bearbeitung STEK (18 Monate)	ca. 150.000 € netto

Haushaltsmittel für die Erstellung des STEK sind im Haushaltsplan 2016/2017 nicht veranschlagt, so dass eine Mittelbereitstellung deren ausreichende Deckung voraussetzt.

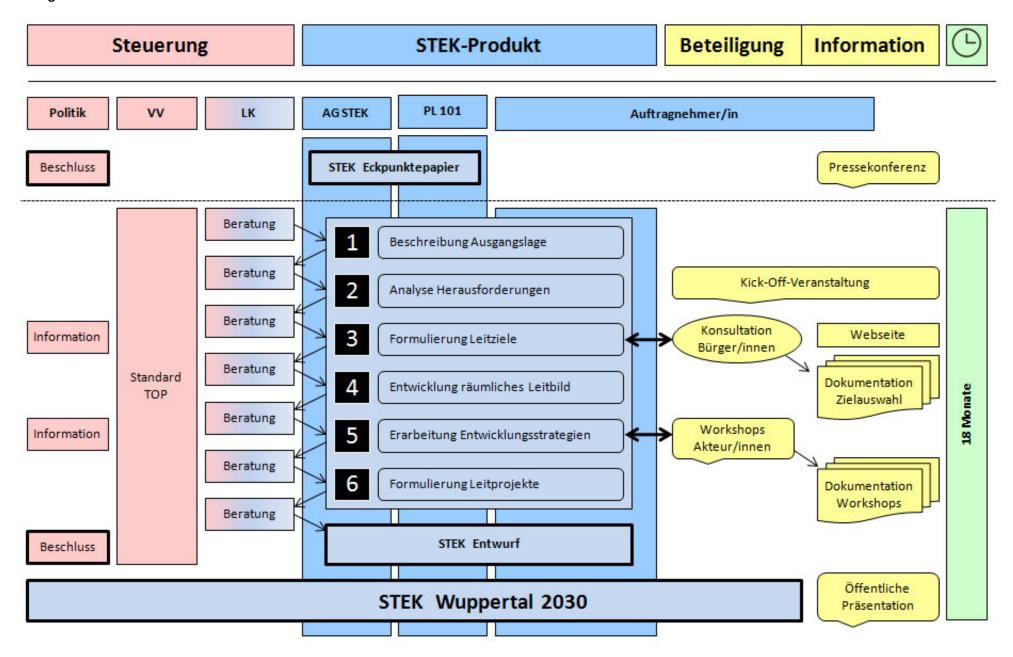
### **Anlagen**

Anlage A: Gesamtübersicht STEK-Prozess

Anlage B: Übersicht "Ziele der Wuppertaler Stadtentwicklung"

Anlage C: Bestandsaufnahme "Konzepte, Programme, Berichte"

**Anlage A: Gesamtübersicht STEK-Prozess** 



# Ziele aus den "Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung bis 2015" (2008)

Stärkung der Wirtschafts-/ Innovationskraft     Wuppertals: Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	Umkehr des Trends der Stadtflucht; Entwicklung     Wuppertals zu einer familienfreundlichen, lebensfrohen Stadt zum Wohlfühlen	3. Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen
<ul> <li>Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Cluster, Modernisierung von Betrieben, Zielgenaue Qualifizierung von Arbeitnehmern (S. 7)</li> <li>Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen fördern, Initiativen für Gründer (S. 7)</li> <li>Vervollständigung lokaler und regionaler Wertschöpfungsketten (S. 7)</li> <li>Schaffung mehrerer tausend Arbeitsplätze (Leitlinien 2015/S.07), Wuppertal hochgefragter Standort für Investitionen (S. 7)</li> <li>Einzelhandel: Stärkung des Hauptzentrums ohne die Nebenzentren zu vernachlässigen, Profilierung gegenüber benachbarter Kommunen (S. 11)</li> <li>Imageverbesserung des Standortes Wuppertal, z.T. durch Ansiedlung internationaler Unternehmen (IKEA etc.)</li> </ul>	<ul> <li>Familien mit Kindern anlocken (S. 9)</li> <li>Wohnstandort Wuppertal stärken: Aufwertung von Quartieren, Innenentwicklung, Anpassung an demografische Entwicklungen (S. 9)</li> <li>Angebote für ältere Menschen (S. 9)</li> <li>Verkehr an moderne, klimagerechte Standards anpassen, Anbindung in Nah- u. Fernverkehr verbessern, Stadt der kurzen Wege (S. 13)</li> <li>Bildung verbessern: Ausbau von Kitas u. Ganztagsschulen, vermehrte Kooperation von Bildungseinrichtungen mit Unternehmen (S. 15)</li> <li>Unverwechselbares Stadtbild zur Attraktivitätssteigerung, hist. Bausubstanz aufwerten, Leerstand beseitigen (S. 19)</li> <li>Erhaltung u. Stärkung von Museen und Theatern (S. 21)</li> <li>Umwelt: Lebenswerte Natur schaffen, CO2-Emissionen verringern, Energetische Sanierung (S. 23)</li> <li>Reduzierung Flächenverbrach, Flächenrecycling (S. 23)</li> </ul>	<ul> <li>Chancengleichheit in Bildung, Angebote für Familier ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund; gute soziale Durchmischung der einzelnen Quartiere (S. 17)</li> <li>Soziale Infrastruktur in benachteiligten Quartieren ausbauen (S. 17)</li> <li>Gesundheitskonzept für benachteiligte Kinder u. ältere Menschen (S. 17)</li> <li>Vereinswesen stärken, dadurch sportliche Aktivität fördern, sowohl im Sinne von Sport machen als auc von Sport als konsumierbarem Event (S. 21)</li> </ul>

- keine weitere Konkretisierung
- 5. Wiedergewinnung kommunaler, insbesondere finanzieller Handlungsspielräume
- keine weitere Konkretisierung
- 6. Bürgerorientierung: weitere Verbesserung der Dienstleistungen und des Services der Verwaltung
- keine weitere Konkretisierung

# Ziele aus dem "Handlungsprogramm Demografischer Wandel" (2010)

3 Hauptziele aus dem "Handlungsprogramm Demografischer Wandel"			Themenübergreifende Ziele		
Stadtstrukturen anpassen:     "bedarfsgerecht & kompakt"      Quantitative Reduzierung der Angebote bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung	Wanderungsbilanz verbessern:     "attraktiv & zukunftsfähig"      Ansässige Bevölkerung behalten,     Familien, einkommensstarke     Haushalte u. Fachkräfte anwerben	3. Gesell. Teilhabe ermöglichen: "sozial, vielfältig, bildungsorientiert"  Allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen Teilhabe ermöglichen und Segregation verhindern			
<ul> <li>Selbstbestimmte Lebensführung bis in hohes Alter strukturell ermöglichen, Grundsatz "ambulant statt stationär"</li> <li>Ausschöpfung der Potenziale älterer Menschen: Zeit, Erfahrung, Wissen</li> <li>Erhaltung des urbanen Flairs: Einkaufsmöglichkeiten erhalten, mehr Menschen mit kulturellem Angebot erreichen, Qualität der Architektur verbessern, alte Gebäude erhalten</li> <li>Infrastruktur zentralisieren, Neuausrichtung des Angebotes, interkommunale Zusammenarbeit und Public-Private-Partnership</li> <li>Kompakte Stadt beibehalten, Lücken durch Leerstand vermeiden</li> </ul>	<ul> <li>Wuppertal nach außen als attraktiven Standort bewerben, Image der Stadt verbessern, Alleinstellungsmerkmale stärker in den Fokus rücken</li> <li>Wuppertal familienfreundlicher gestalten: mehr EFH, Grünflächen, verkehrsberuhigte Bereiche etc. schaffen</li> <li>Schaffung von Beschäftigung für qualifizierte junge Menschen</li> <li>Wirtschaft stärken um Wuppertal "wettbewerbsfähig" zu halten, bestehende Wirtschaftszweige ausbauen</li> <li>Bürger dazu bringen, sich mit Wuppertal zu identifizieren, um in der Stadt zu bleiben (z.B. durch identitätsstiftende Leuchtturmprojekte)</li> </ul>	<ul> <li>Potenziale zugewanderter Menschen stärken, Benachteiligung beseitigen, Parallelgesellschaften entgegentreten</li> <li>Bildungschancen angleichen, qualitative Verbesserung der Bildungslandschaft</li> <li>Zusammenhalt der Stadtgesellschaft stärken</li> <li>Ausgleich zwischen ärmeren und reicheren Stadtteilen, Segregation entgegentreten</li> </ul>	<ul> <li>Auf regionaler Ebene Gleichgewicht zwischen Kooperation und Konkurrenz herstellen</li> <li>Folgen des Strukturwandels wie Brachflächen sinnvoll nutzen</li> <li>Bürger in ihrem Engagement unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe</li> <li>Zivilgesellschaftliche Netzwerke fördern</li> <li>Demografischen Wandel zum Leitbild aller kommunalen Handlungen erklären</li> <li>Bessere Koordination zwischen einzelnen Fachplanungen, gesamtstädtisches Denken</li> </ul>		

## Ziele aus "Wuppertal 2025" (2013)

## Leitziel: Steigerung der Lebensqualität

die 6 Ziele der Leitlinien 2015 behalten ihre Gültigkeit (S. 1)

4 Zieldimensionen aus "Wuppertal 2025" (kursiv: Ziele, die bereits in den Leitlinien 2015 erschienen, normal: neue Ziele) 2. Facettenreiche, urbane Lebens-3. Bewegung und Begegnung 1. Innovation und Wirtschaftskraft 4. Faszinierende Kulturszene räume Verbesserung der Position im Städte-Wuppertal in einem Dialog mit den Wuppertal für alle Bürger gleicher-Museen und Bildungseinrichtungen für ranking des DIW durch 500 neue somaßen: Inklusion und Integration för-Bürgern zusammen gestalten, Be-Jedermann, z.B. Kompetenzzentrum zialversicherungspflichtige Arbeitsplätdürfnisse der Menschen erfragen und dern (S. 24) "Carl Fuhlrott": Naturwissenschaftliches ze/Jahr (S. 10) danach handeln (S. 16) Innovative sportliche Nutzung so Bildungszentrum und veterinärmedizini-Mehr Ausbildungsplätze, mehr Frauen Grünste Großstadt Deutschlands: genannter "Nicht-Räume" (S. 26) scher Standort (S. 32) unter den Beschäftigten Mehr Grünflächen im Stadtgebiet. Kulturelle Projekte mit Ausstrahlung Natur in der Stadt erlebbar machen Events zum Thema Sport (S. 27) Erhöhung der Gründungsintensität über die Wuppertaler Stadtgrenze hinmehr Parks und Verbindungswege Wuppertal als Fahrradstadt: Fahrrad aus: Tanztheater Pina Bausch und 22-Erhöhung der Attraktivität des Wirtzwischen Erholungsbereichen (S. 18), als alltägliches Verkehrsmittel und als schaftsstandortes km-Festival auf der Nordbahntrasse (S. Wupper attraktiver für Bürger und Freizeitbeschäftigung etablieren (S. 26 u. 34) Ausbildung junger (teils benachteilig-Touristen machen (S. 21) 28) ter) Menschen verbessern Verbesserung des ÖPNV, Alleinstel-Reduzierung des MIV (S. 27) lungsmerkmal der Stadt durch z.B. Unternehmen und Verwaltung: Image Kabinenseilbahn (S. 22) der Verwaltung bei Unternehmern verbessern inkl. Halbjährlicher Dialogveranstaltungen



## Formelle Pläne



Landesentwicklungsplan (Entwurf 2015)



Regionalplan (Entwurf 2014)



Flächennutzungsplan (2005)



div. Landschaftspläne (Datum unterschiedlich)



div. Bebauungspläne (Datum unterschiedlich)



# **Regionale Konzepte**



Regionales Einzelhandelskonzept (2006)



Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft (2012)



Masterplan Tourismus (2010)



Positionspapier Infrastruktur (2012)



Regionales Standortkonzept (2011)



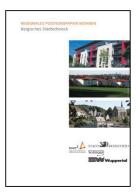
Regionale Klimaschutzteilkonzepte (2013)



Regionales Gewerbeflächenkonzept (2012)



Feinkonzept Kraft-Wärme-Koppelung (2014)



Positionspapier Wohnen (2012)



Regionales Strukturprogramm 2014-2020 (2014)



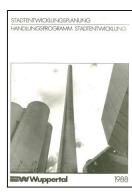
# Gesamtstädtische Konzepte



Bericht zur Stadtentwicklung (1985)



Leitlinien 2015 (2008)



Handlungsprogramm Stadtentwicklung (1988)



Handlungsprogramm Demografischer Wandel (2010)



Wuppertal 2004 – Marketing-Konzept (1989)



Wuppertal 2025 (2013)



Zukunftsfähiges Wuppertal (2000)



Leitlinien Bürgerbeteiligung (Entwurf 2016)



Schwerpunkte einer nachhaltigen Stadtentwicklung (2000)



# **Sektorale Konzepte**

### Wohnen



Wohnungswirtschaftl. Entwicklungskonzept (2007)



Handlungsprogramm Wohnen (2009)



Studie Hochhaussiedlungen (2009)



Wohnungsmarktstudie Wuppertal (2014)



Priorisierung Wohnbauflächenreserven (2014)



Priorisierung Wohnbaupotenzialflächen (2015)



# **Sektorale Konzepte**

Städtebau und Stadtgestaltung



div. Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen (Datum unterschiedlich)

HANDREICHUNG ZUR GESTALTUNG DER AUSSENGASTRONOMIE-

BEREICHE



Gestaltungsrichtlinien Angstraumkonzept Außengastronomie (2015) (2012)



div. Denkmalbereichssatzungen (Datum unterschiedlich)



(2008)



Spielhallenkonzept (2012)

STADT WUPPERTAL / STADTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU



# **Sektorale Konzepte**

Wirtschaft und Einzelhandel



Gemengelagenkonzeption (2006)



Handlungsprogramm Gewerbeflächen (2010)



Gender Mainstreaming Arbeitsmarktprojekte (2013)



Einzelhandelskonzept (2015)

Verkehr



Nahverkehrsplan (1997)



Radverkehrskonzept (in Vorbereitung)



Handlungsprogramm Brachflächen (2016)

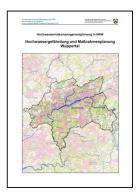


# **Sektorale Konzepte**

Umwelt



Luftreinhalteplan (2013)



Hochwasserrisikomanagementplanung (2015)



Lärmaktionsplan (2014)



Fernwärmestrategie (2015)



Abwasserbeseitigungskonzept (2014)

Nt.	Mallinatime	Financierung/ HE-Assatz	CO, Minde- rungspotenzial	Omsetzungs- zeitraum
1	CO <sub>2</sub> -Minderungstiel		10% ate 5 Jahre	
2	Leithilder, Konzepte, Programme			
2.2	Regionale, gesantstädtische Kon- repte			
	Regionales Klimaschutz-Tellkonzept Erneuerbare Erunglen, Danz Handlungsgragsamm 2013-2020	KS, 50, W Koncept BMU, Management Sorderung abgelehrt (Mate. SMI)	ra. 10.000 Va	2013-2020. Plan 2015 DB12 Genefoung OB14 Completensepte UM 5-brightnessigung OB16 Leach Trumprijde Wed 2004-de Whooden
	Regionales Management für Klima- wondelangsssung. Abbalismung und Ergärzung des Wuppertaler Italibil tramediells.	RS, SG, W, Manage- ment vom BMS zu BSN- gefordert		2018-2017: Pair 2015 Stadtkirromodell, Kompetenshildung, Vernellung, Organisationsmodell
	Low Carbon City Wappental 2656 Enthelditung sines Programms für ein Minaschinenides, Minaswandel- nagenawires Wappental. Herma Politiowerlabeps no: – Kinnaschutzstrategien für Nicht- wohngeläude (24.03.35) – Kinnaschutzstrategien Gesamtatadi. Übetem nech festealigen)	Wuppertal institut, Stadtosmaltung	BONCO, Erep. bis 2950 in ben- ploin to 1990, d.h. 5,45601 CO, son-4,556an 95 NCO, Erep. bis 2950 in ben- ploin to 1990, d.h. 4,15601 CO, son 4,356ot	2025 (Konzept)
	DWE-Modelformmune, Stafe III. Umsetzing von XMV-Anlagen - Hockhasssledlung Am Eklosoft; - Altenheim Coremberg, - Gründesselfische Wichingebiete, - KWE-Management.	Landeszuschuss bean- tragt WSW APH N.N. Stadtvorwaltung	2.800 t 00 <sub>3</sub> fa	2015-2917(18).
2.5				
	Sanierungspragnamm städtische Gebäude gemäß Jahressachaben- pragnamm GMW auf der Grundlage der Richtlinie Wirtschaftliches Bauen 2013 des GMW	gereik (MW - Bau- programm (gesonderte Beschlüsse)	Sei dec GATO: Saniorungorate Sti pro Jahr	2013-2018
	Umgestaltung des Döppersbergs Fortschreibung Nahverkahrsplan Aktualisierung Radverkehrsnetz	(gesonderte Beschills- (e)		bis 2017 bis 2017 bis 2016
П	Elektromokilität tillupperial (Emofal) Verbundprojekt mit der BUM	100% GMBF (Personafförderung)	wird im Pro- jekt berechnet	9/2010-8/2018 (4f/valuierungsjahr)
2.4	Yellräumliche Konzapte			
-	Modernisierung der Fernwirme, -	ww	£53.0001/a	Kennet 2015

Klimaschutzplanung (2015)



# **Sektorale Konzepte**

### Grün- und Freiflächen



Freiflächenqualität im Siedlungsgebiet (2008)



div. Parkpflegewerke (Datum unterschiedlich)



Spielflächenbedarfsplan (2012)



Kleingartenentwicklung (2015)

Schutz und Ordnung



Brandschutzbedarfsplan (Entwurf 2015)



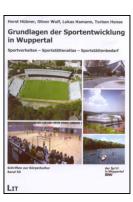
# **Sektorale Konzepte**

**Bildung** 

Kultur, Sport, Erholung



Kita-Bedarfsplan (2015)



Sportentwicklung (incl. geschlechtsspez. Sport) (2008)



Kinder- und Jugendförderplan (2015)



Erholung u. naturgeb. Sport in der Landschaft (2008)



Teilbildungsbericht Schulen (2013)



Kulturbericht (2015)



Schulentwicklungsplan (Fortschreibung 2015)



# **Sektorale Konzepte**

**Gesundheit** und Soziales



Sucht- und Drogeneinrichtungen (1997, Fortschr. gepl.)



Kältekonzept (2012)



Handlungsempfehlungen Sucht im Alter (2013)



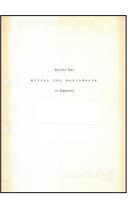
Altengerechte Quartiersentwicklung (2016)



Psychiatrieplan – Teil 1 (Entwurf 2016)



Altenplanung (1993)



Behindertenplanung (1983, Neufassung gepl.)



verbindliche Bedarfsplanung Pflege (2016)



## **Sektorale Konzepte**

Inklusion/
Zusammenleben



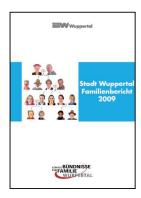
Handlungskonzept Inklusion (Fortschreibung 2014)



Integrationskonzept (2012)



1. Aktionsplan Gleichstellung (2011)



Familienbericht (2009)



2. Aktionsplan Gleichstellung 2015-17 (in Vorbereitung)



Armutsbericht (1998, Neufassung gepl.)



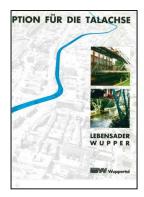
div. Gender-Studien (Datum unterschiedlich)



Altersarmut (2013)



# Teilräumliche Konzepte



Lebensader Wupper (ab 1996)



Mirker Quartier (2015)



Oberbarmen/ Wichlinghausen (2015)



Höhe (2014)



Heckinghausen (2015)



Rott (Entwurf 2015)



Innenstadt Barmen (in Vorbereitung)



Eckbusch/Siebeneick (Entwurf 2015)



Innenstadt Elberfeld (2008)



Döppersberg und Innenstadt Elberfeld (in Vorbereitung)



# Datengrundlagen



Privathaushalte (2007)



Wanderungsmotivbefragung (2008)



Immobilienmarktreport (2010)



Büromarktreport (2011)



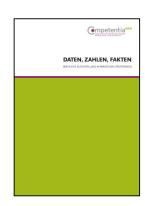
Statistisches Jahrbuch (2014)



Passantenfrequenzzählung (2014)



Bevölkerungsprognose 2015-2025 (2014)



Berufliche Gleichstellung (2014)



Grundstücksmarktbericht (2015)



Wohnungsleerstandsanalyse (2015)